

COMPUTERWOCHE

www.computerwoche.de

DATENSCHUTZ IN CLOUD-ZEITEN

*Aktuelle IT-Entwicklungen machen
eine Neuausrichtung unvermeidlich.*

Qualitätssiegel für IT-Services: ISO oder TÜV?

Neben dem etablierten ISO-20000-Standard gibt es jetzt auch ein TÜV-Siegel, um die Qualität von IT-Services zu prüfen.

Seite 38

Was SAP-Berater verdienen können

Je nach Spezialisierung, Erfahrung und Region sind SAP-Consultants besser oder schlechter dran. Am Hungertuch nagt niemand.

Seite 44

Cloud vs. Compliance

12

IT-Trends wie Cloud Computing und Consumerization verlangen eine Neubewertung des Datenschutzes. Unternehmen sollen profitieren, Privatanwender aber nicht benachteiligt werden.

Windows aus der Cloud

28

Der Mikogo Cloud Desktop von BeamYourScreen basiert auf den Terminal-Diensten von Windows Server und enthält einen HTML5-Client, so dass auf dem Endgerät keine Software installiert werden muss. Wir haben uns das Produkt näher angesehen.



90.000 Euro nach fünf Jahren

44

SAP-Berater gehören zu den Topverdienern unter den IT-Fachkräften. Nicht selten verdienen sie mehr als Führungskräfte.



Yammern ist cool

50

... sagt Microsoft auf der hauseigenen Konferenz Convergence. Der Software-riese hat erklärt, wie er die zugekaufte Social Software in alle wichtigen Produkte integrieren will.

COMPUTERWOCHE.de

Highlights der Woche

Mit Smartphones auf Spurensuche

Mobile Endgeräte werden zum Hauptziel von IT-Attacken. Bei der Suche nach digitalen Spuren nach einem Sicherheitsvorfall helfen Speziallösungen für die mobile Forensik.

www.computerwoche.de/2533050

Die Besten der ITK-Welt

Die Themenseite „CW-Rankings“ versammelt Daten, Zahlen und Fakten zu den spannendsten Menschen, innovativsten Projekten und erfolgreichsten Unternehmen der Branche.

www.computerwoche.de/p/3739

In dieser Ausgabe

Trends & Analysen

8 Oracles Geschäfte geraten ins Stocken

Nach wie vor lahm das Server-Business, doch auch das Softwarelizenzgeschäft schwächelt.

10 Ovum: Nichts bleibt, wie es ist

Die Analysten sehen massive Veränderungen durch Social-Tools auf Unternehmen zukommen.

11 „Finanzieller Blindflug“

Der Bayerische Rechnungshof übt massive Kritik am überbeurteilten Digitalfunk-Projekt.

Titel: Datenschutz in der Cloud

12 Neue Regeln für Europa

In der Diskussion um eine Reform des europäischen Datenschutzrechts spielen die Bedürfnisse der Wirtschaft genauso eine Rolle wie Best Practices aus anderen Teilen der Welt.

16 Sicher und compliant dank Amazon-Cloud?

Der CISO von Amazon Web Services, Stephen Schmidt, räumt im CW-Interview mit Vorurteilen zum Patriot Act auf. In die EU-Datenschutzreform wolle sich AWS aber nur indirekt einbringen.

Produkte & Praxis

22 Eiszeit im Rechenzentrum

Kühlkonzepte für RZs, die über klassische Luftkühlung hinausgehen (Teil 2).

25 Enterprise-Content-Management

Wir fassen die wichtigsten ECM-Trends im Jahr 2013 zusammen.

IT-Strategien

36 Woran wichtige Projekte scheitern

Eine aktuelle Studie belegt: Eins von sechs Business-kritischen IT-Vorhaben läuft schief.

38 Service-Management auf dem Prüfstand

Es gibt unterschiedliche Methoden, die Qualität des ITSM nachzuweisen – aufwendige und einfache.

Job & Karriere

40 Coaching ja – aber in welche Richtung?

Von der Jobsuche bis zum autogenen Training reicht das Angebot. Nicht alles ist seriös.

44 Was SAP-Berater verdienen

Mit der richtigen Spezialisierung und Berufserfahrung können SAP-Profis reich werden.

46 Digitalisierung verändert Arbeitswelt

Viele Menschen beschwerten sich mittlerweile über zu viel IT.

Was die anderen sagen

Seiten-Spiegel

„Google hat Keep herausgebracht, ein neues Produkt, das Menschen, die viel unterwegs sind, helfen soll, persönliche Notizen zu machen und sich besser zu organisieren. Der Service synchronisiert mit dem Google-Drive-Account des Benutzers und kann auf diversen Endgeräten genutzt werden. (Denken Sie an Evernote, das ähnliche Funktionen bietet...) Zunächst wird das Tool auf Android-Geräten und im Netz verfügbar sein.“
„Allthingsd.com“



„Just setting up my twttr“

Der erste Tweet von Twitter-Gründer **Jack Dorsey** am 21. März 2006. Zum 7. Geburtstag zählt der Dienst 200 Millionen Nutzer.

„Microsoft hat Details genannt, wie die ERP-Software-Produkte der Dynamics-Reihe in die Cloud gebracht werden sollen. Dynamics NAV 2013 und GP 2013, beide für kleine und mittlere Unternehmen gedacht, werden demnach ab Juni 2013 über Partner auf Microsofts Cloud-Service Azure angeboten, hieß es auf der Convergence-Konferenz in New Orleans. Die nächste größere Version des Enterprise-Produkts AX werde ebenfalls auf Azure verfügbar sein.“
„Computerworld“

„Die Aktionäre von Hewlett-Packard haben zwar alle Mitglieder des Aufsichtsrats in ihrem Amt bestätigt. Allerdings schafften einige Kandidaten nur knapp die erforderliche Mehrheit. John Hammergreen erhielt 53,9 Prozent der Stimmen, Kennedy Thompson 55,2 Prozent. Chairman Raymond Lane wurde mit 58,9 Prozent der Stimmen in seinem Amt bestätigt. Zum Vergleich: Chief Executive Meg Whitman kam auf 98 Prozent. Es ist ungewöhnlich, dass Aufsichtsratsmitglieder, die ohne Gegenkandidaten antreten, so geringe Zustimmungsraten erzielen. Die Aktionäre hätten damit den Aufsichtsräten ihr Misstrauen ausgesprochen, die sie für die Pannen bei den jüngsten Übernahmen verantwortlich machten, sagte William Patterson, Ex-Director der CtW-Investment Group.“

Das **„Wall Street Journal“** über die Querelen bei Hewlett-Packard

CW-Kolumne

Soll die IT jetzt alles machen?

Seit ein paar Jahren prügeln die Marktforscher nun schon auf die CIOs ein. Sie verstanden sich als Verwalter, seien nicht fähig zu innovieren und scheuten zu oft das Risiko. Hintergrund ist, dass die IT derzeit in hohem Tempo alle Unternehmensbereiche durchdringt – von „digitaler Revolution“ ist oftmals die Rede. Industrie 4.0, Social Enterprise, Big Data – es gibt jede Menge Buzzwords, die Vorstände in höchste Ekstase versetzen.

Es ist erstaunlich, wie gelassen sich die meisten uns bekannten IT-Chefs diesem Druck aussetzen. Vielleicht liegt es daran, dass sie immer schon gerne in die Rolle des Buhmanns gedrängt wurden und gelernt haben, mit dieser Situation umzugehen. Dabei hätten sie allen Grund, auch einmal die sprichwörtliche Sau herauszulassen.

Nehmen wir einmal als Beispiel die Marketing-Abteilungen. Fast alles, was dort momentan an Innovation stattfindet, hat mit Informations- und Kommunikationstechnik zu tun. E-Commerce, Web-Analyse, Social-Web-Engagements und deren Beobachtung, Lead-Generierung, Suchmaschinen-Optimierung etc. Das könnte natürlich alles der CIO anpacken. Aber eigentlich bräuchte man dann keine Marketing-Abteilung mehr.

Nicht viel anders verhält es sich im Personalbereich. Die HR-Kollegen haben es beispielsweise mit Talent-Management, Online-Recruiting, Sourcing von Fachkräften oder Mobile-Working-Szenarien zu tun. Soll das künftig die IT erledigen?

Wir könnten jetzt über Konstruktions- und Produktionsabteilungen nachdenken, die sich mit der Machine-to-Machine-Kommunikation auseinandersetzen müssten. Oder an die Kollegen in der Finanzabteilung, die vielfältigste Analyse- und Reporting-Tools wollen. Oder an den Chief Operating Officer, der die Geschäftsprozesse optimal ausrichten möchte.

Wie wär's denn, wenn sich alle Unternehmensbereiche einmal mit der Frage beschäftigen würden, was digitale Revolution eigentlich für sie bedeutet. Und nicht ständig beim IT-Chef und seinen Leuten „Innovationen“ einklagen würden.

Heinrich Vaske
 Chefredakteur CW



COMPUTERWOCHE auf dem iPad

Lesen Sie die neueste Heftausgabe schon am Freitag – digital auf Ihrem iPad!

Die beliebte iPad-Ausgabe der COMPUTERWOCHE nutzt in der aktuellen Version alle Möglichkeiten, die das iPad bietet. Sie überzeugt durch hohe Ladegeschwindigkeit und hilft Anwendern, die auf eine neuere iPad-Version wechseln wollen, ihre einmal erworbenen Einzelhefte mit geringem Aufwand in optimierter Qualität wiederherzustellen. Hinzu kommen ständig neue Detailverbesserungen in



Grafik und Usability. Die iPad-Ausgabe enthält ferner die von vielen Lesern gewünschte Druckfunktion, mit der sich einzelne Ausgaben der COMPUTERWOCHE problemlos über AirPrint-fähige Druck-Setups zu Papier bringen lassen. Push-Benachrichtigungen informieren unsere iPad-Leser – deren Zustimmung vorausgesetzt – über neu eingestellte Ausgaben. So erfahren Sie sofort, wenn die aktuellste COMPUTERWOCHE am digitalen Kiosk verfügbar ist.

Ich bin De-Mailer.

Damit meine Versicherungsdaten noch schneller und sicherer bei der HUK24 sind.

0,-*
€

AKTION BIS ZUM 30.06.2013:
ALLE DE-MAILS KOSTENFREI



DE-MAIL DER TELEKOM: PAPIERLOSE KOMMUNIKATION FÜR DEUTSCHLAND.

- ✓ Schneller und günstiger als Briefpost
- ✓ Sicherer als E-Mail
- ✓ Einfacher mit Behörden und Firmen kommunizieren

Werden Sie jetzt De-Mailer!

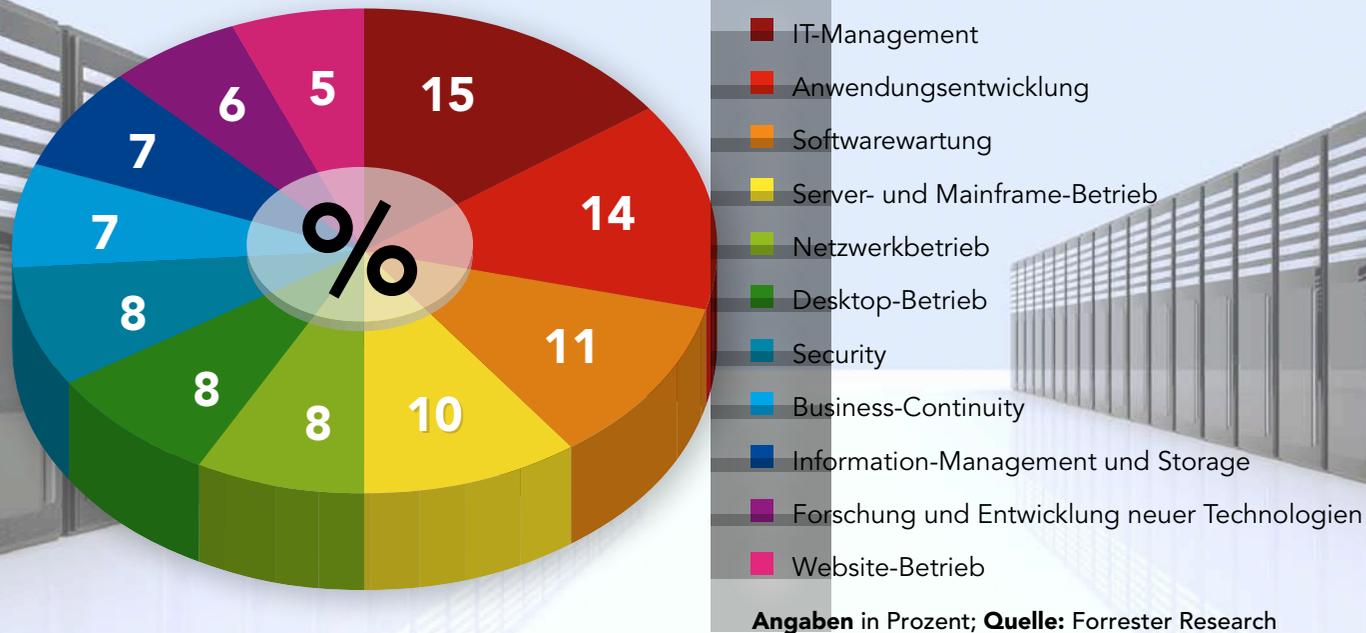
Alle Informationen und Registrierung unter www.telekom.de/de-mail



ERLEBEN, WAS VERBINDET.

* Angebot befristet bis 30.06.2013. Nach Ablauf der Angebotsphase sind bei De-Mail Basic monatlich drei De-Mails inklusive, weitere De-Mails 0,39 € Stückpreis. Das monatliche Inklusivvolumen von drei De-Mails ist zunächst befristet bis zum 31.12.2013, Verlängerung vorbehalten. Volumen wird auch reduziert durch Nutzung der Versandoptionen „Einschreiben“, „Persönlich/Vertraulich“ oder „Absenderbestätigt“. Die Kommunikation mit De-Mail ist nur an für De-Mail registrierte Empfänger innerhalb Deutschlands möglich. In Einzelfällen können vertragliche oder gesetzliche Anforderungen die Nutzbarkeit von De-Mail einschränken, die Kombination mit einer qualifizierten elektronischen Signatur zur Ersetzung der gesetzlichen Schriftform ist möglich.

Welcher Anteil des IT-Budgets wandert wohin?



Die Analysten von Forrester Research untersuchen jedes Jahr nach unterschiedlichen Kriterien, wie sich IT-Budgets aufteilen. 2012 wurde eine Kategorie neu aufgenommen: der Website-Betrieb. Hintergrund ist die wachsende Bedeutung, die ein perfekter Web-Auftritt für Unternehmen hat. Insgesamt hat die Erhebung zu den IT-Ausgaben nach funktionalen Bereichen über die Jahre hinweg recht konstante Ergebnisse erbracht. Auffälligste Veränderungen sind die anteilig geringeren Investitionen in den Betrieb von Ser-

vern, Desktops und Netzen. Hier machen sich Trends wie Automatisierung und Outsourcing deutlich bemerkbar.

Aus Sicht der Analysten fällt zudem auf, dass das IT-Management inzwischen den größten Budgetposten ausmacht. Forrester addiert hier den CIO beziehungsweise IT-Verantwortlichen einschließlich aller direkt Untergebenen. Zu begründen sei diese Entwicklung damit, dass Bereiche wie Kunden-Support, Betrieb und Prozesse heute in vielen Unternehmen dem CIO zugeordnet würden. (hv)

Google bringt Chromebook nach Deutschland

Samsung und Acer bieten preiswerte Modelle, HP hockt in den Startlöchern.

Google greift mit seinem Linux-basierenden Internet-Betriebssystem Chrome nun auch hierzulande im PC-Markt an. Der Suchmaschinenprimus bietet das „Acer C7 Chromebook“ für 279 Euro und das „Samsung Chromebook“ für 299 Euro an. HP will mit einem eigenen Modell in Kürze aufschließen.

Die beiden vorgestellten Geräte sind mit einem 11,6-Zoll-Bildschirm ausgestattet. Das Samsung-Modell fällt mit einem Gewicht von 1,1 Kilogramm und einer Dicke von 1,8 Zentimetern leichter und schlanker aus als das Acer-Pendant (1,3 Kilogramm, 2,5 Zentimeter). Samsungs Chromebook bootet auch schneller (unter zehn Sekunden) und

verfügt über eine 6,5-stündige Akkulaufzeit (Acer: Boot-Zeit unter 20 Sekunden, Akkulaufzeit vier Stunden).

SSD vs. Festplatte

Acer verlässt sich auf die gute alte Festplatte (320 GB), Samsung indes scheint davon auszugehen, dass ein Internet-Rechner – und als solchen positioniert Google das Chromebook – nicht viel Speicher braucht. Die Koreaner haben eine 16-GB-SSD eingebaut.

Die bisher in den USA vermarkteten Chrome-

Das **Acer C7 Chromebook** ist für 279 Euro zu haben ...



books gelten in Anwenderkreisen als etwas „untermotorisiert“. Acers Chromebook bietet denn auch nur einen Zweikern-Celeron-Prozessor mit einer Taktrate von 1,1 Gigahertz.

Samsung verlässt sich auf den eigenen Dual-Core-Prozessor „Exynos 5“ auf ARM-Basis (1,6 Gihagertz).

Acers Rechner wird mit einer HD-Kamera geliefert, während sich Konkurrent Samsung mit VGA-Qualität begnügt. Auch bei der Konnektivität punktet Acer, indem WLAN und Ethernet unterstützt und drei USB-2-Schnittstellen sowie je ein HDMI und ein VGA-Port geboten werden. Samsung unterstützt WLAN,



... das **Samsung Chromebook** schlägt mit 299 Euro zu Buche.

Bluetooth 3.0 und bietet je einen USB-3-

und einen USB-2-Port sowie HDMI-Unterstützung. Vorinstalliert sind jeweils Google-Dienste wie Gmail, Youtube und Hangout sowie einige „Offline-Apps“. Käufer erhalten 100 GB kostenlosen Speicherplatz in Google Drive – für zwei Jahre.

Googles in den USA bereits erhältliches 1300-Dollar-Modell „Chromebook Pixel“ mit hochauflösendem Touch-Display und Aluminium-Gehäuse gibt es in Deutschland noch nicht. (hv)

Oracles Geschäfte geraten ins Stocken

Nach der aggressiven Akquisitionsstrategie der vergangenen Jahre fällt es dem Unternehmen offenbar schwer, das Wachstumstempo zu halten. Vor allem das Hardwaregeschäft macht weiter große Probleme.

Wir sind mit unserem Umsatz in diesem Quartal überhaupt nicht zufrieden“, gab Oracles Finanzchefin Safra Catz gegenüber Analysten unumwunden zu. Die Einnahmen des Datenbankspezialisten gingen im dritten Fiskalquartal, das Ende Februar abgeschlossen wurde, im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um ein Prozent von 9,04 auf 8,96 Milliarden Dollar zurück. Der Gewinn stagnierte bei rund 2,5 Milliarden Dollar. Die Börse quittierte die Zahlen mit einem Kursrutsch des Oracle-Papiers von über sieben Prozent.

Hardwaregeschäft bricht ein

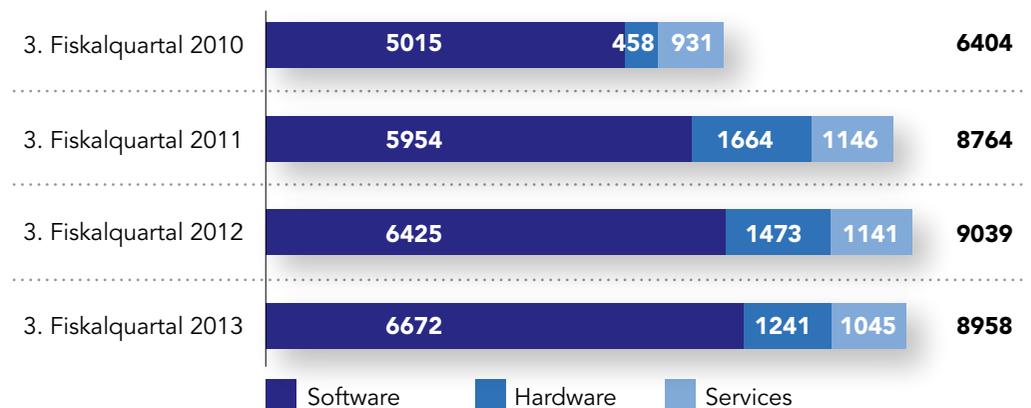
Zwar verbesserten sich die Softwareeinnahmen leicht um vier Prozent auf knapp 6,7 Milliarden Dollar. Das war jedoch allein dem anhaltenden Wachstum im Support- und Wartungsgeschäft zu verdanken, das sich um sieben Prozent auf rund 4,3 Milliarden Dollar verbesserte. Das Neugeschäft mit Lizenzen und Cloud-Abos ging dagegen um zwei Prozent auf 2,3 Milliarden Dollar zurück. Dieser Posten gilt als wichtiges Barometer für die weitere Geschäftsentwicklung – auch weil davon die künftigen Wartungseinnahmen abhängen.

Im Hardwaresegment schrumpften die Einnahmen gegenüber dem Vorjahresquartal um 16 Prozent auf gut 1,2 Milliarden Dollar. Gelitten hat vor allem das Geschäft mit neuen Systemen, das um 23 Prozent auf 671 Millionen Dollar einbrach. Die Oracle-Verantwortlichen schoben das lahmende Hardware-Business auf die zögerliche Haltung der Kunden, die angeblich auf die neue Produktgeneration mit dem Sparc-T5-Prozessor warteten. Die Systeme sollen Ende März auf den Markt kommen. Oracle-Chef Lawrence Ellison hofft, damit die bislang enttäuschende Hardwaresparte wieder in Schwung zu bringen. Der Sparc T5 sei der schnellste Prozessor der Welt, warb der Manager.

Ellison gab sich zuversichtlich, dass das vierte Quartal besser ausfallen werde als

Oracles Umsatz im Quartalsvergleich

Nach der Übernahme von Sun Microsystems Anfang 2010 gab es noch einmal einen Wachstumsschub. Danach ging dem US-Konzern ein wenig die Puste aus.



Angaben in Millionen Dollar; Quelle: Oracle

das gerade abgeschlossene. Mit dem Beginn des neuen Geschäftsjahres erwartet der Oracle-Chef dann eine Wachstumsphase. „Das nächste Jahr wird ein großes Wachstumsjahr für unser Hardwaregeschäft sein“, verkündete er. Allerdings ist es nicht das erste Mal, dass Ellison ein Comeback des mit der Sun-Übernahme zugekauften Server- und Storage-Geschäfts verkündet. Eingetreten sind die Prognosen bis dato nicht. Von Quartal zu Quartal schmelzen die Hardwareumsätze weiter ab.

Cloud noch kein Rettungsanker

Oracle tut sich offenbar schwer, das hohe Wachstumstempo, das vor einigen Jahren auch durch eine aggressive Akquisitionsstrategie angetrieben wurde, aufrechtzuhalten. Die Rechnung, die Vertriebsmannschaft um einige tausend Köpfe zu erweitern, ging bislang noch nicht auf. Oracle wird sich etwas einfallen lassen müssen, zumal der Druck nicht nachlassen dürfte – gerade im Wartungsgeschäft, das derzeit noch hohe Margen abwirft. Hier hinterfragen die Kunden zunehmend die Kosten-Nutzen-Relation und ziehen immer öfter

günstige Angebote von Drittanbietern in Betracht. Das Cloud-Business, auf das viele Anbieter ihre Hoffnungen setzen und das nach Aussagen des Oracle-Management zuletzt deutlich zulegen konnte, ist längst nicht so profitabel wie das klassische Softwaregeschäft und kann Rückgänge in anderen Bereichen nicht auffangen.

Ärger droht Oracle zudem im Streit mit Hewlett-Packard. Nachdem Oracle vor zwei Jahren verkündet hatte, seine Software nicht mehr für HPs Itanium-Server-Plattform anzupassen, zog der Konkurrent vor Gericht. Ein Richter gab HP im August 2012 recht und verpflichtete Oracle, seine Software weiter für die Itanium-Plattform anzubieten. Dagegen hat Oracle zwar Einspruch eingelegt, doch nun geht es auch um Schadenersatzforderungen. HP beziffert den Schaden durch die wegen der Oracle-Ankündigung verursachte Verunsicherung im Markt auf bis zu 4,2 Milliarden Dollar. Oracle wirft HP und dessen Chippartner Intel dagegen vor, hinter den Kulissen längst das Ende des Itanium beschlossen zu haben. Ab dem 8. April stehen sich die Streithähne vor Gericht gegenüber. (ba)